

Heimatkundliche Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **39 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimatkundliche Literatur

Dieckten, gezeichnet von Emanuel Büchel, gestochen von Joh. Georg Pintz, Augsburg. Wandkalender 1974 des Verlags J. Schaub-Buser AG, Sissach. Begleitwort von Dr. Hans Sutter, Staatsarchivar, Rickenbach.

Während das Kalenderbild eine Vergrößerung des Kupferstiches «Diekten» darstellt, wird der Stich auf dem Beiblatt in natürlicher Grösse und daneben eine photographische Aufnahme abgebildet, die ungefähr vom gleichen Standpunkt aus aufgenommen wurde, von dem Emanuel Büchel vor 220 Jahren die Vorlage für den Kupferstich gezeichnet hat. Diese Gegenüberstellung ist für geographisch und heimatkundlich Interessierte äusserst wichtig, führt sie doch den Wandel einer Kulturlandschaft trefflich vor Augen. Noch immer erscheint das Dorf Diekten mit seinen 5 Siedlungsteilen, doch haben sich die Grenzen etwas aufgelockert und die N2 umfährt in einer eleganten S-Kurve den westlichen Teil der Ortschaft. Wir gratulieren dem Verlag der «Volksstimme» zu dieser schönen Leistung! S.

Uz Oettinger und Walter Ueberwasser, Basler Texte Nr. 4. 80 Seiten mit 3 Illustrationen von Alexander Zschokke. Pharos-Verlag, Basel 1973.

Uz Oettinger, geb. 1920, Journalist in Basel, schildert meisterhaft visuelle Erlebnisse in Form von kurz gefassten Beobachtungen, z. B. Pfeifer im Morgenstreich.

Von Walter Ueberwasser, 1898—1972, Kunsthistoriker, zuletzt Professor in Freiburg i. B., liegt eine Auswahl feinsinniger Gedichte vor, woraus wir in Nr. 4, 1973, der BHBl «Die Uhren» abgedruckt haben. S.

Hermann Spiess-Schaad, Ormalingen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 47 Seiten mit 10 Bildern. Verlag des Verfassers in Forch ZH, 1974.

Die gut ausgestattete Schrift fasst die handschriftlichen «Denkwürdigkeiten» des Pfarrers Hans Georg Lenggenhager über die Jahre 1847—1873 sowie die «Heimatkunde» 1863 des Lehrers Johann Karl Mauch zusammen. Sie schildert die Verhältnisse des Oberbaselbieter Dorfes vor 100 Jahren und ist eine willkommene Grundlage der noch nicht verfassten Gegenwartskunde von Ormalingen. Die Arbeit ist als Privatdruck erschienen und dem Vater des Autors, dem bekannten Schützen und Jäger Walter Spiess-Handschin (1875—1968) gewidmet.

Elsi Gysin, Chronik einer Baselbieter Familie. 37 Seiten mit 10 Bildern. Selbstverlag der Verfasserin, Munzachstrasse 15, Liestal, 1973.

Auf Grund von Hausbüchern und anderen Aufzeichnungen hat die Urgrosstochter der Wirtsleute des Mondes in Buckten, Heinrich und Elisabeth Gysin-Eglin, eine kurzweilige Familienchronik zusammengestellt. Familienbilder, Wiedergaben von Stichen und Schriftproben illustrieren das gut ausgestattete Werklein, das die Schicksale einer weitverbreiteten Oberbaselbieter Familie schildert. Von historischem und wirtschaftsgeschichtlichem Werte sind die Abschnitte, welche die Kantonstrennung und die vielfältigen wirtschaftlichen Beziehungen der angesehenen Familie behandeln. S.

Hans Häring, Gschpröoch — mit em Vatter. Faksimile-Druck, 30 Seiten, mit einem Bild des Verfassers. Lüdin AG, Liestal, 1973.

Das mit dem Psalmisten König David geschmückte Titelblatt weist auf den Inhalt hin: Gespräche mit dem Schöpfer, oft pessimistisch, bitter, ohne Illusionen. Man spürt aber durchwegs eine tiefe Sehnsucht nach Gott und den Menschen.

Diese Dialektgedichte könnten an Lesbarkeit gewinnen, wenn der Autor seine eigenwillige, phonetisch sich gebärdende Orthographie zugunsten der im «Heimatbuch» und in den «Heimatblättern» geübten ausgeglicheneren Schreibweise aufgeben würde. S.

Heinrich Wiesner, Notennot. Schulgeschichten. 63 Seiten mit 7 Photos von Martin Heilmann. Lenos-Presse, Basel, 1973.

Der Rezensent war nahezu 40 Jahre im Schuldienst tätig und hatte als Rektor einer Realschule eine grosse Zahl von Nichtaufnahmen und Rückweisungen zu verfügen und vor den Eltern zu vertreten.

Ich frage mich: War es so schlimm, dass man von einer Notennot sprechen konnte? Mit gutem Gewissen kann ich die Frage verneinen. Lehrer und Schüler fanden es in der Ordnung, beurteilt zu werden, die Lehrer an einer schriftlichen Jahresprüfung, die Schüler das ganze Jahr hindurch und durch die Zeugnisse. Punkteschinderei war an unserer Schule verpönt, erst in den letzten Jahren haben Schüler und Eltern, vielleicht durch die im Zeugnis abgedruckten Promotionsbestimmungen beeinflusst, nach Punkten zu rechnen begonnen.

Gewiss, jedes Zeugnis ist ein Verdikt, drückt objektiv schwer zu fassende Leistungen in Zahlen oder in Worten aus. Doch schliesslich kommt es auf die menschlichen Beziehungen an, die in einer Klasse, in einer Schule gepflegt werden. Elternabende, persönliche Besprechungen können die Wege ebnen, schaffen ein Vertrauensverhältnis zwischen Schule und Elternhaus.

Wiesners Büchlein verrät den sensiblen, verantwortungsbewussten Schulmann, dem es schwer fällt, schwerwiegende Entscheide zu treffen. Er sucht beständig nach neuen Wegen, das Kind zu fördern, ihm gerecht zu werden. Seine vielen Versuche wirken als Anregungen, und jeder Lehrer, der nicht auf ausgefahrenen Geleisen unterrichtet, liest die oft pointierten Ausführungen des Baselbieter Lehrerdichters mit innerem Gewinn. S.

Beat Trachsler, Der Basler Zeichner Emanuel Büchel (1705—1775). Gute Schriften Basel, 1973. 88 Seiten, mit 44 Bildern.

Im September 1975 werden 200 Jahre seit dem Tode des gelernten Bäckermeisters und späteren Zeichners verflossen sein. Auf diesen Gedenktag hin wird der Autor eine Monographie und einen Oeuvre-Katalog der einzigartigen Künstlerpersönlichkeit Büchels fertigstellen.

Der vorliegende Band bietet eine Kostprobe des zu erwartenden Werkes, indem der vielseitige Büchel als Zeichner topographischer Ansichten, naturwissenschaftlicher, archaeologischer Objekte und als Kopist kunsthistorischer Werke vorgestellt wird. Aus dem lebendig geschriebenen Text geht bereits hervor, dass die bisherige Charakterisierung des Büchel-Bildes in mehrfacher Beziehung revidiert werden muss und der begabte Zeichner nun endlich eine Würdigung erhält, die seiner vielseitigen Begabung gerecht wird. Der Verfasser konnte die ausgedehnten Vorarbeiten des Denkmalpflegers † Rudolf Riggenbach benützen; er zitiert mitunter dessen treffenden Urteile. S.

Dr Schwarzbueb 1974, Jahr- und Heimatbuch, 52. Jahrgang, Breitenbach, 1973. 143 Seiten mit vielen Abbildungen.

Im neuen Gewande präsentiert sich der beliebte Kalender (Auflage 10 000!) recht gut. Durch den Offsetdruck haben besonders die Landschaftsbilder gewonnen, z. B. erscheinen die Juralandschaften wunderbar plastisch, in weichen, satten Tönen. Ausser einer kurzen Beschreibung der Gemeinde Pfeffingen von René Gilliéron ist das Baselbiet diesmal nicht vertreten. Vom Herausgeber Dr. Albin Fringeli stammen in grosser Zahl treffliche heimatkundliche und dichterische Darstellungen. S.

Statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Landschaft 1972, 10. Jahrgang. 349 Seiten, Liestal 1973.

In gewohnt sauberer, übersichtlicher Aufmachung ist der 10. Band des «Roten Buches» pünktlich erschienen. Er enthält wiederum eine Fülle von statistischem Material, das für geographische und volkswirtschaftliche Arbeiten mit Erfolg verwendet werden kann. Im Schulunterricht lassen sich daraus interessante Rechenbeispiele ausziehen, und die auf frühere Erhebungen (z. B. Volkszählungen) zurückgehenden Zahlenreihen reizen zu graphischen Darstellungen im Technischen Zeichnen. S.

C. A. Müller, Basel — Die schöne Altstadt. 4. Auflage, herausgegeben vom Basler Heimatschutz. 260 Seiten, mit 29 Illustrationen. Verlag Wepf & Co., Basel, 1973.

Der mit dem Schildhalter des Basler Wappens am Vorwerk des Spalentors geschmückte Band erscheint in vollständig neuer Bearbeitung. Der flüssig geschriebene Text — Autor Dr. h. c. Müller, Mitarbeiter Dr. François Maurer — gliedert sich in 9 verschiedene Rundgänge, deren Verlauf auf einem Vogelschaubild veranschaulicht wird. Der Lehrer, aber auch der Heimatfreund greift gerne zu diesem ausgezeichneten Stadtführer, wenn er eine Exkursion oder einen Rundgang vorbereiten will. Der Band wird durch die trefflichen Illustrationen nach Federzeichnungen des Malers Niklaus Stöcklin bereichert. S.

Ernst Zeugin, Aus frühern Zeiten. Prattler Heimatschrift Nr. 6, 212 Seiten mit 136 Bildern und einem Plan. Pratteln 1974.

«Die vorliegende Heimatschrift will vor allem ein Bilderbuch sein, im Bilde festhalten, was bei der stürmischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte an wertvollem Kulturgut verloren gegangen oder weiterhin gefährdet ist.» Dieser Satz in der Einführung verrät das Ziel dieses reich illustrierten Bandes. Was hier an Stichen und alten Fotos ans Licht gebracht wurde, vermittelt ein lebendiges Bild des in eine Industriesiedlung umgewandelten alten Bauerndorfes. Der Autor beschränkt sich aber nicht nur auf die Bilder; er schildert die Ereignisse und Eigenheiten des Dorflebens und lässt auch Zeitgenossen sprechen. S.

Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Im Vereinsjahr 1973 fanden folgende Anlässe statt:

Jahresversammlung: 26. Januar 1973 im Naturkundezimmer des Realschulhauses auf Burg in Liestal. 23 Teilnehmer.

Nach rascher Erledigung der Jahresgeschäfte referierte Fr. Dr. Brigitte Geiser, Bern, über Volksmusikinstrumente der Schweiz. Der anregende auf eigenen Forschungen basierende Vortrag wurde durch Farbdias und Tonbeispiele wirkungsvoll unterstützt. In der rege benützten Diskussion ergaben sich ergänzende Beiträge aus dem Baselbiet.

Exkursion: 18. August 1973 nach Gelterkinden und Scheidegg. 18 Teilnehmer.

In der Kirche Gelterkinden sprach Dr. Jürg Ewald über die archaeologische Grabung und der Berichterstatter über die Baugeschichte des 1969/70 restaurierten Gotteshauses. Nach der Weiterfahrt mit Pws bis Hinterrüti besichtigten wir unter Führung des Kantonsarchaeologen Dr. Jürg Ewald die restaurierte Burgruine Scheidegg. Darauf gemütliches Beisammensein im Restaurant zur frohen Aussicht in Rünenberg.

Sitzung: 30. November 1973 im Bibliothekzimmer des Realschulhauses auf Burg in Liestal. 13 Teilnehmer.

Auf Grund schriftlicher Quellen erzählte Dr. Hans Suter von der ersten Baselbieter Militärmusik. Die interessanten Ausführungen werden nächstens in unserem Organ abgedruckt. Anschliessend führte der Berichterstatter die dritte Diaserie der kantonalen Lehrmittelverwaltung «Landschaften des Baselbiets» vor, wobei alle Teilnehmer bei der Lokalisierung schwer lesbarer Fliegerbilder lebhaft mitmachten. P. Suter

Redaktion: Dr. P. Suter, 4418 Reigoldswil, Telephon 96 14 86 — Verlag Landschäftler AG, Bahnhofstrasse 3, 4410 Liestal — Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet — Abonnementspreis Fr. 8.—